Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 21

Artikel: Wechsel in höheren Kommandostellen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Last des naphthalinduftenden Tuches marschieren wir hinüber — in die Kaserne.

Ich bin angenehm enttäuscht. Großes, helles Zimmer, Bank und Tisch, Tintengefäße drauf und ein etwas verbeultes «Rauchservice», den Wänden entlang 16 Bettstellen. Holla, hier läßt sich's wohnen!

Noch ist allerlei anzuordnen und einzurichten. Jeder Mann erhält im langen Korridor vor den Zimmern einen kleinen Schrank. Hier wird Wäsche und sonstiger Soldatenhausrat verstaut.

Wir sind die zweite Kompanie, und Herr Hauptmann Pierrot, unser Instruktor, verfügt die Einteilung in Korporalschaften.

Unser sieben — Neuenschwinger, Feurig, Birkharz, Scherler, Glaser, Hauser und ich, Wacker — erhalten als unmittelbaren Vorgesetzten ein kleines, rotwangiges Männchen, dessen nußbraune Augen froh und keck in die Welt lachen. Der Kleine beginnt sogleich mit dem Unterricht:

«Aufpassen! Bei mir heißt's fleißig sein und arbeiten, dann hat man's gut. Ich will eine der flottesten Gruppen haben, verstanden?» —

Wir lernen, wie man den «Kahn» herrichtet, wie die «Planke» tadellos nach Ordonnanz aufgeschichtet wird, wie der Rekrut «strammsteht», wenn ein Vorgesetzter das Zimmer betritt u. a. m.

Nachtessen! — An langen Tischen sitzt die Jungsoldatenschar, bereits ist eine Faßmannschaft abkommandiert, — was ist's, das sie heranschleppt? Schon werden die schauerlichsten Prophezeiungen laut, man weiß so mancherlei von ältern Jahrgängen, — da öffnet sich die Tür, das Kontingent marschiert herein und bringt in dampfenden Kesseln: Kartoffelklöße mit Fleischschnitzeln dazwischen, alles in einer herrlich duftenden Sauce, dazu braunes, knuspriges Brot — Herz, was willst du mehr!

Wir hauen mächtig ein — begreiflich, das sind wir unserm Vaterland und dem Küchenchef schuldig...

In einem großen Saal versammeln wir uns zum ersten Hauptverlesen. Ein schneidiger Feldweibel, mit schief sitzender Mütze und langem, wuchtigem Säbel klirrt herein.

«Ruhe!»

Wie ein Peitschenhieb! Jeglicher Laut verstummt. Wie seine Augen blitzen! Der Kerl hat Rasse. Jetzt knallt er die Hacken zusammen.

«Auf!» — «Herr Oberleutnant, melde die Kompanie zum Hauptverlesen bereit!»

Vor uns steht noch ein jugendlicher, etwas beleibter Herr in Offiziersuniform. Die goldenen Knöpfe seines Waffenrocks funkeln. Flüchtig grüßend legt er die Hand an die Mütze.

«Absitzen!»

In kurzer, markiger Ansprache macht uns der «Kompanietiger» mit Zweck und Ziel unserer Einberufung und militärischen Ausbildung bekannt, ermahnt uns zu guter Kameradschaft, zu fleißiger Arbeit und treuer Pflichterfüllung.

«Ich erwarte, daß jeder sein Aeußerstes tut, dem Kleid des Vaterlandes immer Ehre, nie aber Schande zu machen! — Feldweibel, die Kompanie zu Ihrer Verfügung!»

«Auf!» —

Mit schnellen, elastischen Schritten verläßt der Gewaltige den Saal. Den Rest des Abends haben wir für uns. Um halb zehn Uhr ist Zimmerappell und Schlag zehn Uhr Lichterlöschen.

«H—u—u—h, diese Matratze!» ächzt eine Stimme, — gottlob dauert's nur noch sechsundsechzig Tage!» —

«Du, wie heißt schon unser Korporal — Brösmeli, oder Bröcheli?» erkundigt sich jemand. —

«Was soll der Rekrut tun, wenn ein Vorgesetzter das Zimmer betritt? Sie da, reißen Sie nicht solch langweilige Fassade! Was?» —

«Ich künde auf den August», erklärt ein andrer, «die Behandlung ist mir zu wenig familiär.» —

Ich mache verzweifelte Versuche einzuschlafen, was mir, nachdem ich darin etwas Uebung gewonnen habe, endlich gelingt...

Mitten in der Nacht gibt's Alarm. «Auf!» — Zwei Offiziere stehn im Zimmer und machen Appell. Sie suchen einen Rekruten, der verlorengegangen ist. Schlaftrunken stehn wir vor unsern Betten.

«Na, *ich* bin jedenfalls noch da», stelle ich mit innerer Erleichterung fest. — Bald herrscht wieder Ruhe.

Wechsel in höheren Kommandostellen

Unmittelbar vor Redaktionsschluß erhalten wir Kenntnis von der Neubesetzung höherer Kommandos in der Armee.

Der *Bundesrat* hat Oberstdivisionär *Henri Guisan* in Pully, geboren 1870, den bisherigen Kommandanten der 1. Division, zum Kommandanten des *2. Armeekorps* ernannt, an die Stelle des verstorbenen Oberstkorpskommandanten Scheibli. Zum Oberstdivisionär und Kommandanten der *1. Division* wird Oberst *Edouard Tissot* von La Chaux-de-Fonds, in Bern, geboren 1881, Kommandant der Gebirgsbrigade 3, befördert.

Als Kommandant der *6. Division* ist Oberstdivisionär Hans Frey auf sein Ansuchen und unter Verdankung der geleisteten Dienste entlassen worden; er wird unter die zur Disposition des Bundesrates stehenden Offiziere versetzt. Nachfolger von Oberstdivisionär Frey als Kommandant der 6. Division wird Oberstdivisionär *Lorenzo Lardelli* in Chur, bisher Kommandant der 5. Division. Das Kommando der *5. Division* erhält Oberst *Johann von Muralt* von Zürich, in Bern, geboren 1877, Kommandant der Infanteriebrigade 13.

Wir werden in nächster Nummer auf diese Beförderungen und Versetzungen zurückkommen.

Gasschutzdebatten

Die Vorlage des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Bewilligung eines Kredites von 1,35 Millionen Franken für die erste Etappe der Ausrüstung der Armee mit Gasmasken hat, wie zu erwarten war, im Nationalrat keine einhellige Gegenliebe gefunden. Außer der gewohnten Opposition von links ist ihr auch von Seite des freisinnigen Pazifisten Dr. Häberlin aus Zürich Widerstand erwachsen. Bereits anläßlich der Gasschutzkonferenz vom vergangenen Herbst in Bern hatte er davor gewarnt, das Volk mit dem Gespenst des Gaskrieges zu schrecken. Er stellte im Nationalrat den Antrag, mit der Anschaffung von Gasmasken noch zuzuwarten und den geforderten Kredit nicht zu bewilligen, da es nicht angehe, der Abrüstungskonferenz in Genf und den internationalen Konventionen über das Verbot des Gaskrieges Mißtrauen entgegenzubringen. Da Nationalrat Häberlin auch die technische Seite der neuen Gasmaske noch zu wenig abgeklärt erscheint, beantragt er weiter, das zur Anschaffung vorgesehene Gasmaskenmodell einer neutralen wissenschaftlichen Ueberprüfung zu unterziehen.

Dem Chef des Eidg. Militärdepartements fiel die Aufgabe zu, nach gewalteter Diskussion den Standpunkt des Bundesrates in aller Deutlichkeit festzulegen. Seine überzeugenden Worte haben offenbar zur Kopfklärung in der Frage viel beigetragen. Herr Bundesrat Minger führte ungefähr aus: Die Schweiz verabscheut den Gaskrieg und wir werden daher auch keine Gasbomben herstellen, um offensiv vorzugehen. Wenn aber ein einziges Land ein Abkommen über die Verwendung der Gaswaffe bricht, dann fällt es in seiner Gesamtheit dahin. Daher ist es Pflicht, sich vorzusehen. Der Wille des Auslandes, die Schweiz anzugreifen, wird in dem Maße geringer, als